Unsere Herbstreise 2013 nach Griechenland

Teil 7

Eine Rundfahrt über die Mani.

Ein strahlend schöner Morgen treibt uns heute aus den Federn. Es ist Samstag der 21. September 2013. Die Temperaturen sind noch immer hoch und so schwingen wir uns nach dem Frühstück wieder auf die Roller. Mittlerweile haben wir auf dieser Reise schon beinahe 900 Kilometern mit den zweirädrigen Gefährten herunter gespult. Und es sollen noch einige mehr werden. Wir verlassen den Campingplatz und fahren in Richtung Süden. Die Landschaft ist eher steinig und karg und außer Schafen und Ziegen, sieht man kaum Tiere in der Landschaft. Auch gibt es hier nur Steilküste, sieht man von den schönen Buchten ab, die sich wie Perlen an einer Kette in das Landschaftsbild einfügen. In manch einem kleinen, aber romantischen Ort legen wir eine Rastpause ein.

Ob dies ein schöner Platz zum Übernachten ist?

Als Platz für eine Pause ist der Ort aber gut gewählt.

Am Bild unten sieht man die typischen Steintürme der Mani–Halbinsel. Der mittlere Finger erstreckt sich von Kalamata bis Cap Tenaro mit seinem Leuchtturm.

Hier eine passende Kurzbeschreibung der Mani.

Im Süden extrem trocken, im Norden grün mit Orangenplantagen, zerklüftete Küsten und auch kilometerlange Sandstrände, das alles findet der Reisende in der Mani. Das Gebiet der Mani auf dem mittleren Finger des Peloponnes blieb immer unerobert; nie unterwarf sich ein Maniot einer fremden Macht.

Stolz wie die Manioten selbst erheben sich auch deren Türme der Wohnbauten, von denen aus früher die Bewohner ihre Familien gegen verfeindete Sippen verteidigten. Denn in der Mani zählte bis vor fast 100 Jahren noch das Gesetz der Blutrache: eine Beleidigung oder der Streit um ein Haustier konnte eine jahrzehntelange Fehde auslösen, in deren Folge es zu tödlichen Rachefeldzügen gegeneinander kam.

Viele der Wohntürme verfielen noch bis vor wenigen Jahren. In einigen Dörfern in den Bergen verfallen auch heute noch viele dieser unerbittlichen Bauwerke. Doch einige werden inzwischen wieder restauriert oder gar neu gebaut - als urige Unterkunft für Touristen.

Helden einst und jetzt.

Auch diese Taverne war urgemütlich.

Wir nähern uns Cap Tenaro.

Von hier aus geht es nur mehr zu Fuß zum Leuchtturm. Walter hat die rettende Idee.

Hinauf in die Berge und schauen, ob wir den Leuchtturm von oben erspähen können. Zur Strafe wegen der Faulheit wurde er von einer Wespe gestochen.

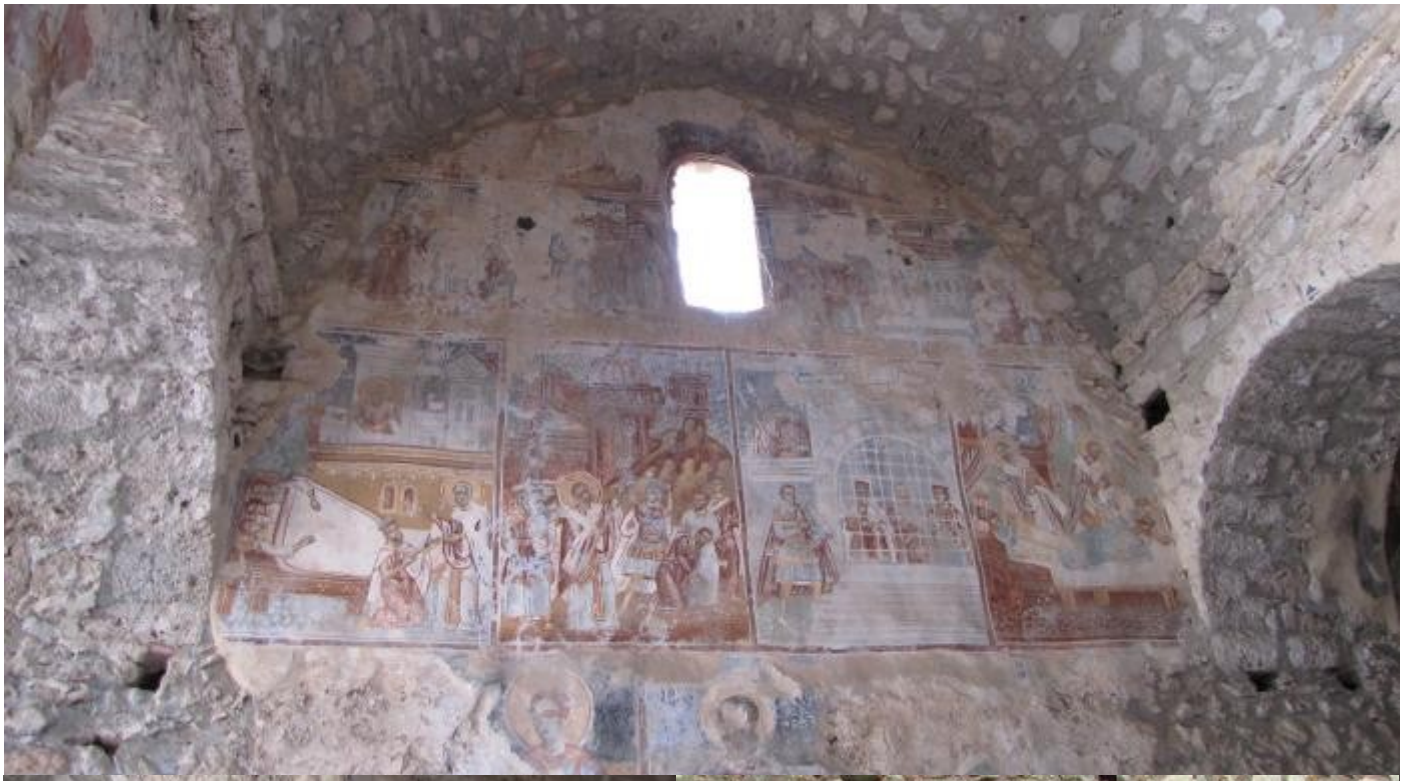
Wir haben jedenfalls den südlichsten Punkt des griechischen Festlandes gesehen.

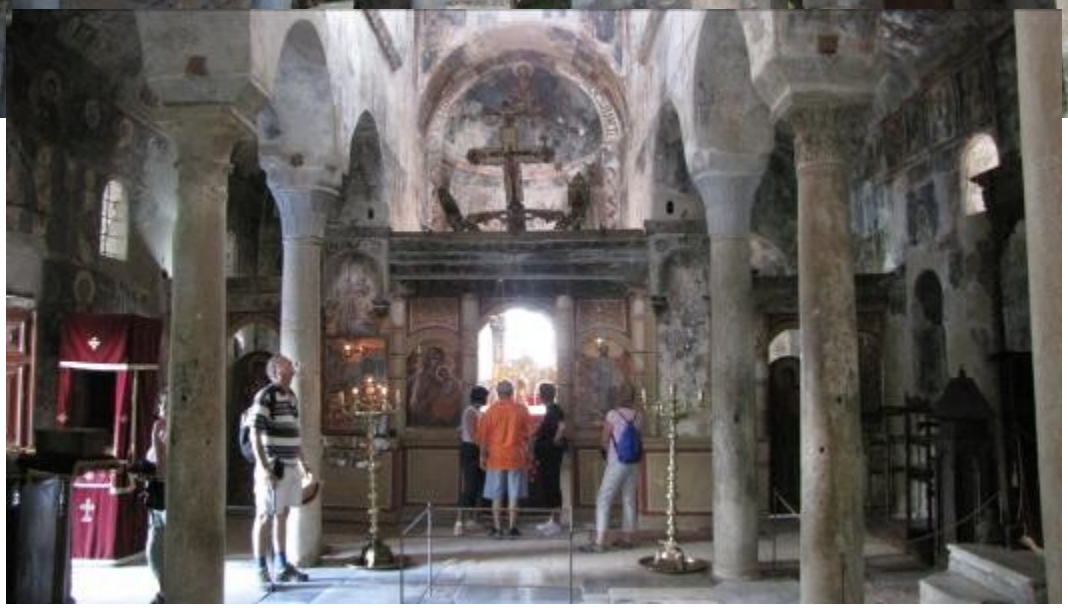
Schön langsam wird es Zeit sich von der wildromantischen Halbinsel Mani zu verabschieden. Nach 134 gefahrenen Kilometern kehren wir auf den Campingplatz zurück.

22.09.2013

Heute verlassen wir Gythio und ziehen weiter nach Finikuonda. Natürlich wollen wir uns unterwegs noch die Stadt Mystras anschauen. Noch immer ist das Wetter traumhaft, was sich im Lauf des Tages aber noch gehörig ändern wird.

Bevor wir aber den schönen Campingplatz in Gythio verlassen werden die Teilzeitadoptivhunde von Ricky und Walter noch einmal so richtig verwöhnt. Auch die Katzen kommen nicht zu kurz.

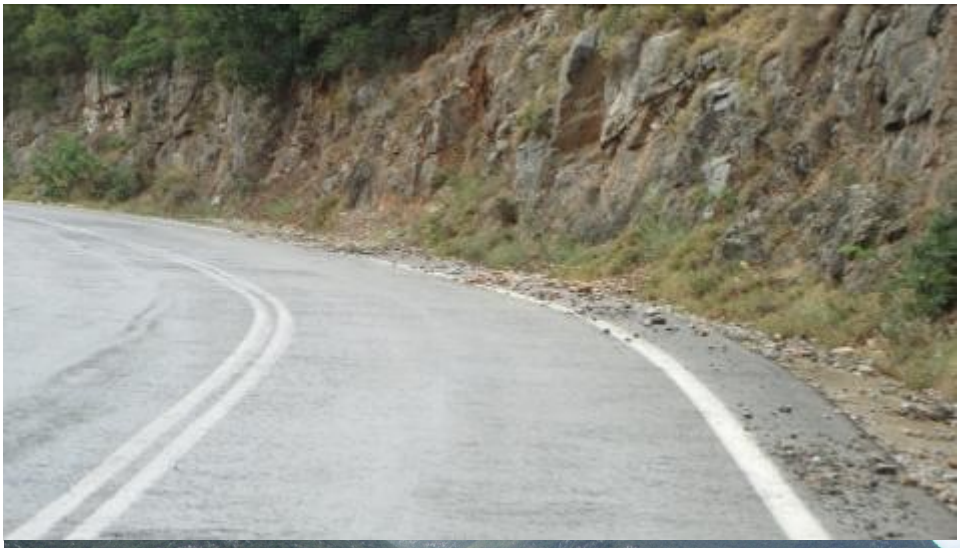




Die Besichtigung dieser alten Stadt ist sicher ein Highlight dieser Fahrt.

Nach einer Pause in einem Cafe am Fuße der Stadt machen wir uns wieder auf den Weg.

Über Ekklisia Agios Ioannis geht es jetzt so richtig in die Berge. Serpentine um Serpentine schraubt sich der Weg, vorbei an Steilwänden und Abgründen in die Höhe. Jetzt setzt auch noch ein schweres Gewitter ein. Auch Nebel zieht jetzt auf und es wird schon ein wenig mystisch oder besser gesagt gespenstisch. Auch liegen jetzt Steine und kleine Felsbrocken auf der Straße, die das Gewitter gelöst hat. Auf den direkten Kontakt mit diesen Geschossen kann ich gerne verzichten und so gebe ich erst einmal kräftig Gas.



Durch diese Schlucht und über diese Berge sind wir im strömenden Regen gefahren.

Als wir die Schlucht verlassen haben, wird erst einmal eine Pause eingelegt. Dabei vergisst Walter auf das Anziehen der Handbremse.

Zum Glück kann er noch auf das bereits rollende Auto aufspringen und die Handbremse anziehen. Ansonsten wären wir möglicherweise mit zwei Wohnmobilen weiter gefahren.

Gerade noch einmal gut gegangen.

Wir erreichen Kalamata auf der anderen Seite der Bergkette an und schauen uns ein wenig in der Altstadt um. Die Besichtigungstour in der beinahe menschenleeren Stadt reist uns aber nicht vom Hocker und so geht es schließlich weiter.

Nach weiteren 60 Kilometern erreichen wir den kleinen Tourismusort Finikounda und dort den Campingplatz Anemomilos.

Der Empfang durch den Besitzer, der auch gut deutsch spricht, ist sehr nett. Nachdem wir uns einen geeigneten Platz suchen stellen wir die Fahrzeuge ab. Nur Alois hat ein kleines Problem, da er ja mit Hänger unterwegs und das Rangieren damit nicht leicht ist. Bei einem kurzen Spaziergang über den Platz entdecke ich ein Wohnmobil, das mir sehr bekannt vorkommt. Genau, es sind Melanie und Karly, die als Rooby im CFÖ bekannt sind. Groß ist das Hallo bei der Begrüßung. Leider ziehen die Beiden mit Ihren Bekannten am nächsten Tag schon weiter nach Gythio, von wo wir soeben gekommen sind.

Nachdem wir auf unserem Stellplatz etwas unter den Bäumen stehen, dauert es nicht lange und unser fleißiges Helferlein ist schon auf dem Dach um den Satelliten-Empfang zu gewährleisten. Doch genutzt hat es nichts. Die Antenne hat sich aufgestellt und bleibt dann in einer undefinierbaren Stellung stehen. Nichts rührt sich mehr. Auch ein Einschalten der Zündung kann die Schüssel nicht dazu bewegen, in die Parkposition zu fahren.

Und noch ein Problem oder vielleicht mehrere tun sich auf. Im Fahrzeug wird auf der Anzeige ständig angezeigt, das die Starterbatterie leer ist. Das selbe Symptom zeigte das Womo aber bereits im Vorjahr in Albanien und verschwand danach wieder.

Und das letzte Problem hatte sich jetzt bei der Fahrt durch den strömenden Regen über die Berge aufgetan. Wenn ich die Bremse betätige, leuchtet ein Blinker, wenn ich das Licht einschalte leuchtet das Bremslicht und wenn ich den Retourgang einlege leuchten die Heckleuchten. Da ist wo der Wurm drinnen. Zum Glück ist Walter mit von der Partie und nach kurzer Zeit liegen wir unter dem Fahrzeug, überprüfen die Steckverbindungen, reinigen diese und sprühen das Ganze mit Kontaktspray ein. Für kurze Zeit verschwinden dann die Fehler um danach mit der selben Heftigkeit wieder aufzutreten. Für heute ist Schluss und morgen sehen wir weiter.

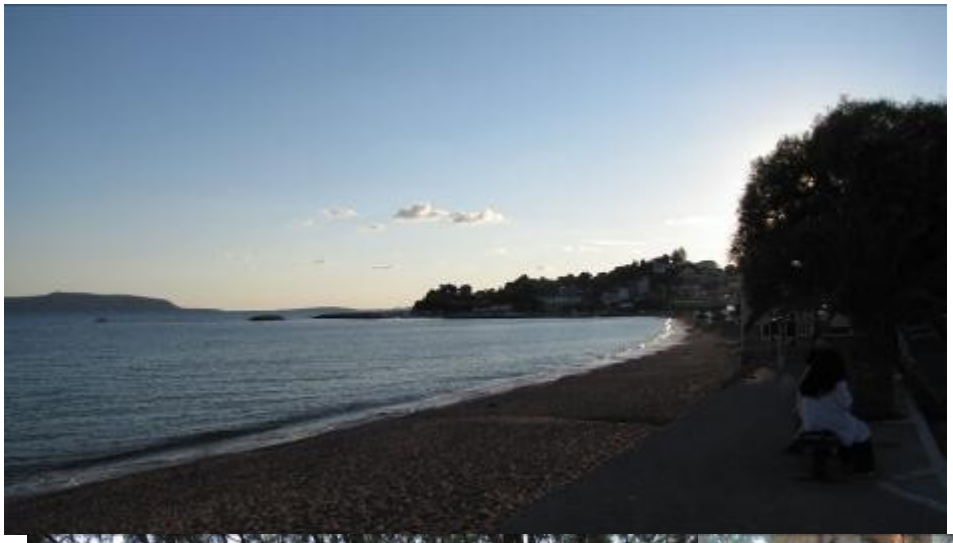
Am nächsten Morgen kommen erst einmal Melanie & Karly um sich zu verabschieden. Zu kurz war die Zeit des Wiedersehens.

Danach basteln Walter und ich weiter am Wohnmobil herum. Die Schüssel hat Walter gestern noch mechanisch entriegelt und eingefahren. Er hat einen passende Schraube in seinem Zauberkasten. Gott sei Dank- So kann ich wenigstens fahren. Nur das Problem mit Licht und Blinker usw. haben wir noch nicht gelöst.

Am Nachmittag bummeln wir dann erst einmal in den liebenswürdigen Ort, um uns eine Übersicht zu verschaffen.

Wirbel gibt es keinen mehr um diese Jahreszeit, dafür haben wir jede Menge Platz.

Wir als Hochleistungsraucher benötigen Nachschub und Edith trägt Sorge dafür, das die Glimmstengel nicht ausgehen.



Abendstimmung in Finikounda, als wir am Abend noch einmal in den Ort zurückkehren.

Ob der Ruheplatz der Katze auch zum Übernachten taugt?

Mittlerweile haben Walter und ich auch den Fehler mit den Lichtern entdeckt und auch bereits behoben. Eine total verrostete Masseschraube war die simple Ursache. Also die Lichter sind mir wieder aufgegangen. Nur das mit der Anzeige und die Sat-Schüssel funktionieren immer noch nicht. Ein sogenannter griechischer Fernseh– Techniker nimmt sich jetzt der Sache an, da ich mit dem Campingplatzbesitzer gesprochen habe und der hat mir dann den Spezialisten geschickt. Der, sogleich oben auf dem Womo hat zuerst einmal die Schelle und die Abdeckung des LNB zerstört. Dann hat er festgestellt, das der LNB seiner Meinung nach defekt ist. Kurze Zeit später kam er mit einem neuen LNB um seine Feststellung zu untermauern. Für kurze Zeit hat der Empfang eines Programmes funktioniert, das war aber alles. Gut, für € 10,00 als Gage kann man nicht meckern. Mal schauen, aber das wirklich erst zu Hause, wie groß der Zusatzschaden durch den Einsatz des Technikers nun ist.

Heute ist der 24.09.2013.

Wir haben bestens gefrühstückt und auch die nächtlichen Regenwolken haben sich verzogen. Also steht einem weiteren Ausflug mit den Rollern nichts im Wege. Wir wollen heute nach Pylos. Dort treffen wir dann auch Freunde von Alois und Gitti. Christos und seine Frau sind bereits in Pylos, als wir dort eintreffen. Heute ist ein kirchlicher Feiertag in dieser Stadt und aus diesem Grunde findet auch eine sehr farbenfrohe Prozession statt.

Mittlerweil ist ganz schön was los in Pylos.

Alois & Walter mit Christos dem Fischer

Und Markt ist natürlich auch—da müssen wir hin.

Ob der nicht ein klein wenig zu groß ist????

Auch zur Kirche Maria Himmelfahrt wandern wir hinauf.

Ganz schön farbenfroh, die griechisch orthodoxen Kirchen.

Für den Nachmittag haben wir ein Boot gechartert, um auf die Inseln vor Pylos zu fahren.

Eine Seefahrt die ist lustig, eine See…….

Stimmts Ricky?

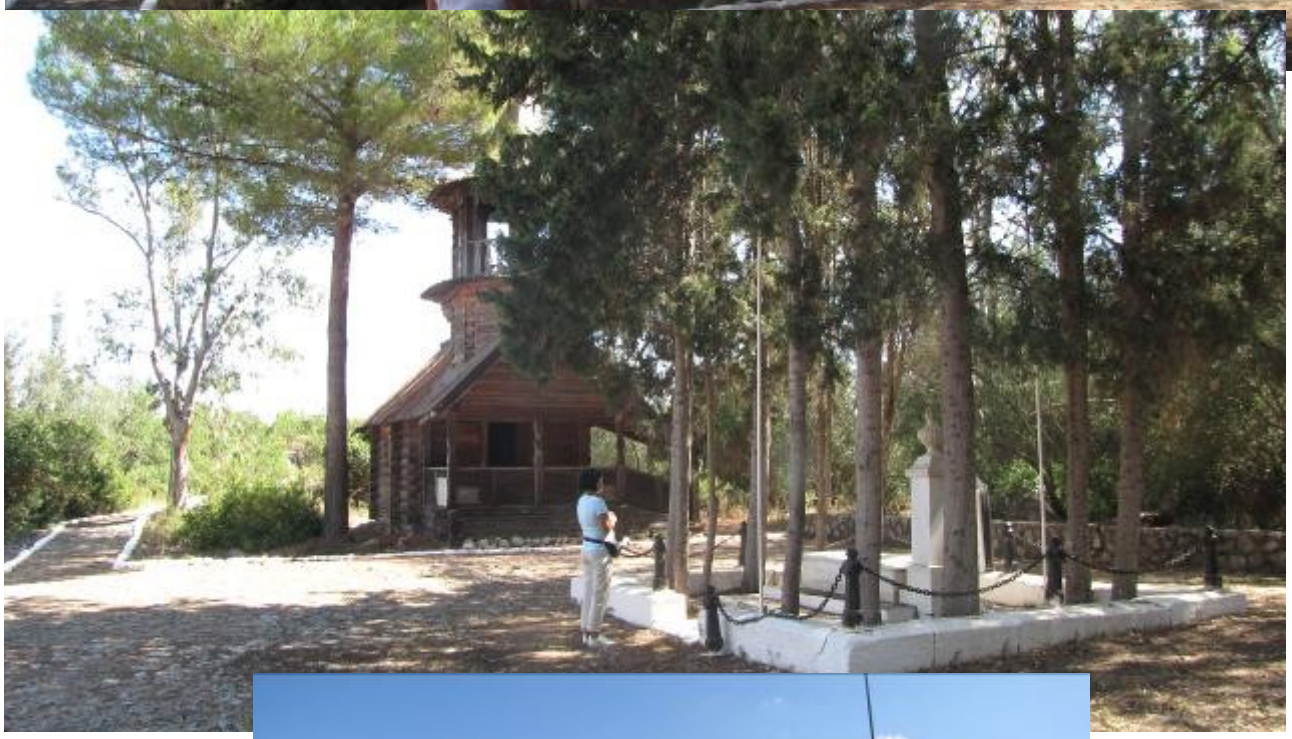
Insel voraus in Sicht.

Paliokastro (altes Kastell) nördlich der Bucht gelegen und auch Blick auf die Moschee.

Wir erklimmen die erste Insel. Tsichli-Baba ist der Name der Insel mit dem markanten Felsentor.

TO THE
GLORIOUS DEAD
NAVARINO 20 OCTOBER 1827

Noch zwei weitere Inseln stehen auf dem Besichtigungsprogramm. Die Insel mit der russischen Kirche heißt Sfaktiria und war in der Geschichte immer wieder heiß umkämpft.



Aus der Ferne fotografiert, das alte Kastell.

Auch bei dieser kleinen Insel legen wir an, bevor es wieder zurück nach Pylos geht.

So endet auch dieser Tag wie er begonnen hat. Mit strahlend blauem Himmel. So richtig ein Tag zum Genießen.

So endet auch der Reisebericht Teil 7 und in Kürze geht es weiter mit dem 8. und letzten Teil von Griechenland 2013